

Der Raser des Monats

Autor(en): **Böck, Andreas Georg / Spring, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-611440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Raser des Monats

Andreas Georg Böck

Das Berner Oberland steigert sich in einen Raserwahn. Erinnern wir uns. Der erste angestrebte Berner Geschwindigkeitsrekord scheiterte an einer Umleitung. Als nämlich damals Urs Presant den Käseläb vom Emmental zum Patentamt rollen sollte, wurde er durch eine Umleitung irritiert und kam, trotz rekordverdächtiger Zwischenzeit, schliesslich doch zu spät. Aber es sind nur wieder diese Ausländer, die eine so hervor-

ragende Leistung bis heute nicht anerkannt haben. Doch Beat Obli setzte im letzten Monat den ersten Meilenstein für ein neues Geschwindigkeitsdenken. Während sich die restliche Welt noch immer mit dem einfachen und mehrfachen Durchbrechen der Schallmauer herumplagt, hat ganz unbeachtet unser Beat im stillen Kämmerlein die Zeitzone durchbrochen und schaffte es mit einer ausgemusterten Swiss-Air-Maschine von Zürich nach London in 6 Minuten und 20 Sekunden – gemessen von Ortsmitre zu Ortsanfang. Aber alles, was bisher für möglich gehalten wurde, hat der Vater Werner Obli nun in den Schatten gestellt. Als Bote für den Bundesrat schon etwas vorbelastet, was Schnelligkeit anbelangt, schaffte er die Strecke vom Arbeitsplatz nach Hause in einer Zeit, die auch den Guinnessbuchsreiber vor ein unlösbares Problem stellte. Nach Feierabend um genau 17 Uhr raste er zu Hause um genau 16 Uhr 45 über die Ziellinie an seine Haustüre. Bravo, Herr Obli!

über eine Strasse, an der rechts und links schaurige Abgründe gähnen. «Nein!», stöhnt Michelle und hält sich ensetzt an der Armlehne ihres Sitzes fest. Enzo kennt keine Rücksicht. Im Gegenteil. Mit rasender Geschwindigkeit nimmt er eine Haarnadelkurve. «Wahnsinn. – Der absolute Kick!», jubelt er – hängt das linke Bein aus dem geöffneten Fenster – lächelt selig vor sich hin ... Das hält Michelle nicht aus. Sie spricht ein Gebet und winselt: «Nicht bei dem Tempo – auf der Strasse! Wir landen im Abgrund.» Da gibt Enzo nochmal Gas, lehnt sich seelenruhig zurück und sagt: «Wenn du Angst hast, Mädchen, dann mach' es wie ich: Schliess einfach deine Augen!»

Der absolute Kick

Irène

Enzo ist ein berühmter Autofahrer, sozusagen der Schumi des Kurorts, wo er wohnt. Er rast mit einer Tollkühnheit, die nur jemand kapiert, der ihn schon einmal begleitet hat. Man sagt, dass die meisten nach solcher Fahrt ein neues Leben beginnen und schwören, nie mehr in seinen Wagen zu steigen. Doch Enzo findet immer wieder Gesellschaft. Er fragt die schöne Michelle, ob sie Lust zu einer Spazierfahrt hätte. Die willigt begeistert ein. Sie fahren los. Kaum sind sie aus dem Ort hinaus und kommen in die Berge, gibt Enzo Gas und donnert mit 120-150-195 km/h

über eine Strasse, an der rechts und links schaurige Abgründe gähnen. «Nein!», stöhnt Michelle und hält sich ensetzt an der Armlehne ihres Sitzes fest. Enzo kennt keine Rücksicht. Im Gegenteil. Mit rasender Geschwindigkeit nimmt er eine Haarnadelkurve. «Wahnsinn. – Der absolute Kick!», jubelt er – hängt das linke Bein aus dem geöffneten Fenster – lächelt selig vor sich hin ... Das hält Michelle nicht aus. Sie spricht ein Gebet und winselt: «Nicht bei dem Tempo – auf der Strasse! Wir landen im Abgrund.» Da gibt Enzo nochmal Gas, lehnt sich seelenruhig zurück und sagt: «Wenn du Angst hast, Mädchen, dann mach' es wie ich: Schliess einfach deine Augen!»

Gustav, gib Gas

Die Raser pflegen Gas zu geben, sie brauchen das Gefühl zu fliegen. Es reizt, vom Rasen abzuhellen. wie's scheint, auch unter ihm zu liegen.

Die Raser trotzen den Gefahren, ob junges Blut, ob alte Säcke, die Aussicht, teuren Sprit zu sparen, macht einen Raser nicht zur Schnecke.

Dass sie auch andere gefährden, lässt glauben, sie sind nicht gescheit. Wenn sie wie Wilde sich gebärden, dann zählt nur die Geschwindigkeit.

Doch trägt der Mangel an Geduld die schwere Schuld nicht ganz allein. Die Dummheit muss noch Pate sein!

Günter Nehm

Raser unter den Rasen

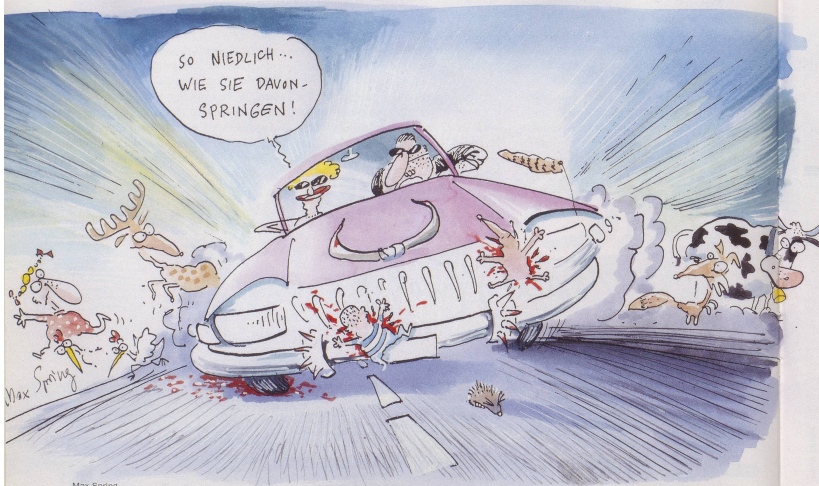
Wie wir auf Zetteln mit schwarzem Rand lesen, erwischt's öfters jene, die durchs Land rasen; kurz, junge Leute, die auf Feuerstühlen der eignen Allmacht Rausch am Steuer fühlen. Die Motor-Helden, diese tollen, führen (barhäuptig zumeist noch) auf vollen Touren: Youngsters mit Glätzen oder Pferdeschweifeln, die keck auf gerechte Beschwerde pfeifen. Da bringt's nicht viel, solche Schelme zu henken – höchstens, den Barhäuptern Helme zu schenken. Bleibt bloss zu hoffen, dass die «Gruppe Radkraft» nur ihre Mitglieder weg mit dem Kraad rafft!

Blasius Robr

Fünf nach Brunftzeit

Fette Sportwagen röhren im Halbschritttempo hinter Mädchenbeinen her missachten grossprügig Sicherheitslinien schleudern in Sackgassen und stellen kleinflaut ihr Pannendreiecksverhältnis auf.

Jacqueline Crevoisier



Max Spring



Peter Zimmerer